Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 33

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn nicht trocken gehalten", zu versehen. Die Lagerung von Beagidpatronen in Kellern ift untersagt.

4. Die Apparate dürfen nur in gut ventilierbaren Räumen aufgestellt werden, die mindestens 25 m³ Luftzaum enthalten.

5. Der Aufstellungsraum muß genügendes Tageslicht haben, um in ihm alle erforderlichen Arbeiten ohne tünftliche Belenchtung vornehmen zu können. Er muß ferner durch seine Lage und Bauweise oder andere geeignete Maßnahmen vor Frost geschützt sein.

6. Die Aufstellung muß so erfolgen, daß der Apparat gegen Erschütterungen und Stoß geschützt ift. Offenes Licht und Feuer muffen wenigstens 3 m Abstand von

den Apparaten haben.

7. Der Anschluß der Apparate, die für Beleuchtungszwecke bestimmt sind, darf nur an festverlegte, gasdichte Rohrleitungen erfolgen. Schlauchverbindungen sind unzulässig. Wasservorlagen müssen mit dem Entwickler durch feste Rohrleitungen verbunden sein.

8. Die Reinigung, Neubeschickung und Untersuchung der Apparate darf nur bei Tage und im Freien, nie-

mals bei offenem Licht besorgt werden.

9. Wenn der Apparat längere Zeit nicht benutzt werden soll, so sind etwa noch vorhandene Patronenreste zu entsernen, ebenso ist der Apparat von Kalkschlamm und Wasser zu entleeren.

10. Die überwachung und Bedienung des Apparates barf nur durch zuverläffige, mit der Einrichtung und

dem Betriebe vertraute Bersonen erfolgen.

11. Jeder Apparat muß mit einem Fabrisschilde verssehen sein, das an den zur Besestigung dienenden Zinntropsen den Stempel des Schweiz. Azetylenvereins erstennen läßt und auf dem die Beseichnung der Kirma, das Jahr der Anfertigung, die laufende Fabrisnummer, die Appennummer "B 1", die Füllung an präpariertem Karbid (Beagid) in Kilogrammen, die höchste Stundensleistung in Litern (75, 150, 300 l), die Zahl der anzuschließenden Flammen von 10 l Stundenverbrauch (5, 10 und 15 Flammen) verwerft sind.

12. In unmittelbarer Nähe des Apparates ist in dauerhafter, gegen zerstörende Einflüsse in genügend gesichützter Beije eine mit deutlicher Zeichnung der Gesamtapparatur versehene, klare Beschreibung und Gebrauchsamweisung mit Sicherheitsvorschriften anzubringen.

("Mitteilungen des Schweiz. Azetylenvereins").

Hllgemeines Bauwesen.

Die Vorlage für ein neues Muscumsgebande in Binterthur ift nunmehr erschienen. Der Stadtrat unterbreitet der politischen Gemeinde den Antrag, es sei auf der Liebewiese ein Museumsgebäude zu erstellen, das für Aufnahme der Bibliothet, der miffenschaftlichen Sammlungen der Stadt und der Sammlungen des Runftver= eins zu dienen hatte. Der Bau darf ungefahr zwei Dritteile des genannten Bauplages einnehmen und foll nach den Blanen der Architefturfirma Rittmeper & Furrer ausgeführt werden. Der verlangte Kredit beträgt 400,000 Franten; ferner foll der Große Stadtrat die Bollmacht erhalten, weitere 50,000 Franken zu bewilligen, wenn der Detailvoranschlag ergabe, daß diese Summe nicht genüge, zu der befanntlich noch rund 425,000 Fr. fommen, die der Runftverein und der Bibliothekkonvent als freiwillige Beitrage gesammelt haben. Die Aufficht über die Bauausführung wird einer Baukommission von elf Mitaliedern übertragen, in die der Stadtrat drei, der Bibliothetfonvent drei, der Kunftverein drei und der Große Stadtrat zwei Mitglieder mahlen. Der Stadtrat erhalt den Auftrag, auf den Bezug des neuen Gebäudes hin in Berbindung mit dem Bibliothekkonvent die Berhältniffe der Stadtbibliothek einer Prüfung in rechtlicher und organisatorischer Beziehung zu unterziehen und den zuftandigen Inftangen Untrage zu ftellen. Mit dem Runftverein soll ein Bertrag für die überlaffung der für die Zwecke des Kunstvereins vorgesehenen Räume abgeschloffen werden. In der Beifung wird betont, daß die äußere Geftaltung mit dem Bau Charafter der naben Stadthäuser nicht in Kontraft zu treten suche; der plastische Schmuck konzentriere fich auf das Giebelfeld. Die Baute ift aus verschiedenen Gründen sehr dringlich; mit ihr wird die Gemeinde ihrem oft bezeugten Sinn für Wiffenschaft und Kunft ein schönes. bleibendes Denkmal fezen. Beizufügen ift, daß die freiwilligen Zeichnungen zwei weitere Beiträge von zusammen 40,000 Fr enthalten, die speziell für fünftlerischen Schmuck im Innern Berwendung zu finden haben, und daß anderseils die Stadtgemeinde natürlich auch den Bauplot zur Verfügung stellt. Man darf annehmen, daß unter den vorliegenden Bedingungen Großer Stadtrat und Gemeinde das Projett begrüßen werden.

An der Brienzerseebahn ist nun auch am Brienzer Ende mit den Arbeiten begonnen worden. Der Quaibau bei Brienz soll anfangs nächster Woche in Angriff genommen werden, nachdem jest die Differenzen zwischen Quaibaukommission und Bahnbauunternehmung beigeslegt sind.

Neues Postgebäude in Biel (Bern). In einer Berfammlung des Technischen Bereins hielt fürzlich Stadt baumeister hufer einen Vortrag über allerlei Baufragen, die die Stadt Biel betreffen. Unter anderem tam auch die Frage der Erstellung eines neuen Bostgebäudes, ein langfähriger Wunsch Biels, zur Sprache. Berr hufer gab Ausfunft über ben gegenwärtigen Stand ber Angelegenheit Bundesbahnen und Boftdirektion möchten westlich vom Aufnahmegebäude des neuen Versonenbahnhofes ein Dieuftgebäude errichten, in dem dann auch die Sauptpost untergebracht werden sollte. Mit dieser Lösung ift aber Biel nicht einverstanden. Durch die Erftellung des neuen Bersonenbahnhofes wird ein bedeutendes Terrain frei, das in den Besitz der Gemeinde Biel übergeht, und auf diesem Terrain sollte sich der passende Plat in un mittelbarer Nahe des neuen Bahnhofes finden laffen. Das Stadtbauamt hat nun Projette für die Überbauung des Terrains aufgestellt und auch einen Detailplan für ein Hauptpoftgebaude, das allen Bedürfniffen enifprechen würde. Die Verhandlungen zwischen beiden Intereffenten find noch im Gange.

Der Bau eines Schulhauses im Ober-Riederwald (Berner Jura) ist von der Gemetnde S yh ères einstimmig beschlossen worden. Es sind dort ungefähr 30 Kinder, die alle vier Kilometer zu laufen haben, die sie das Schulhaus in Soyhières erreichen. Durch den neuen Bau wird dem übel abgeholfen.

Das Terrain sür die neue Bahnhosstation Schübelbach (Schwyz) wurde von der Gemeinde Schübelbach der S. B. letzte Woche notariell zugefertigt. Es werde nächstens mit dem Bau begonnen.

Für den Bau eines neuen Zeughauses in Balel beantragt die Regierung dem Großen Rate den Ankauf eines Landabschnittes von 142 Ar in der Nähe des Güterbahnhoses Wolf. Aus der Begründung, die der Regerungsrat seinem Antrage beigibt, geht hervor, daß ein neues Zeughaus zur dringenden Notwendigkeit geworden ist. Der Raummangel im jezigen Zeuhause erlaubt es nicht, die Bestände an Korpsmaterial und Mannichasis, ausrüstung so auszustellen und zu verwahren, wie die

eidgen. Militärorganisation es verlangt. Sowohl die eidgen. Militärbehörden als auch die mit der Inspektion der Ausruftung betrauten Truppenkommandanten haben baher schon seit mehreren Jahren auf eine durchgreifende Berbesserung gedrungen. Das im 18. Jahrhundert erbaute Zeughaus auf dem Petersplat ift zu klein geworden, und seine Ginrichtung entspricht ben gegenwärtig gestellten Anforderungen nicht. Das für Fuhrwerke bestimmte Erdgeschoß ist so überfüllt, daß eine gesonderte Aufstellung ber für die einzelnen Einheiten bestimmten Fuhrwerfe nicht mehr möglich ift. Für neu zugeteilte Fuhrwerke hat fogar anderswo ein Magazin gemtetet werden muffen. Auch im ersten und zweiten Stock, wo sich die Materialien für die Mannschaftsausrüftung befinden, herrscht Raummangel, und überdies läßt auch die Feuersicherheit viel zu münschen übrig.

Eine Erweiterung des bestehenden Zeughauses ift nicht möglich, da das alte Werkhofareal, zu dem das Zeughaus gehört, für die Erftellung eines Rollegiengebäudes ber Universität bestimmt ift. Bei der Suche nach einem geeigneten Blat für einen Zeughaus- Neubau mußte auf zentrale Lage wegen der Hohe der Bodenpreise verzichtet merden, und der Regierungsrat entschied fich für das Areal an der Lagerhausstraße in unmittelbarer Rabe bes Güterbahnhofs Wolf. Dieses Areal gehört der Christoph Merianschen Stiftung, die für die 142 Ar einen Breis von 226,250 Fr. verlangt. Die Stiftung besitzt bort noch weiteres Land, auf dem, wie der Regierungs, rat bemerkt, in späterer Zeit leicht neben dem Zeughaus auch eine Kaserne gebaut werden könnte. Da die Plane für das neue Zeughaus noch nicht vollendet sind, bezieht sich die Vorlage des Regierungsrates einstweilen nicht auf den Neubau selbst, sondern nur auf die Erwerbung des Bauplages.

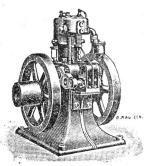
Die neue tatholiiche Rirche in Bafel. Die fatholiiche Gemeinde in Basel erhält nun die vierte Kirche in Basel, und zwar wurde das weit ausgedehnte Gundel= dingerquartier hinter dem Bundesbahnhofe mit der neuen Kirche bedacht; sie hat den Namen Heiliggeistlirche erhatten. Inmitten des Quartiers, an der Ecke der Güterstraße und der Tiersteinerallee hat sie ihren Blatz und ihre Anlage paßt sich in schöner Weise der dortigen Umgebung an. Mit dem Bau wurde im Januar 1911 begonnen und am 26. Oftober durch Bischof Dr. Stammler die Weihe und übergabe vorgenommen. Die Pläne und Zeichnungen zu dieser Kirche stammen von Architekt Gustav Doppler von Basel in Verbindung mit Architekt Merkel von Freiburg i. B.; die Bauleitung und Aus-führung lag in den Händen des Architekten Doppler. Bei dem Bau wurden zahlreiche Geschäfte mit Arbeit bedacht und vorzugsweise hielt man sich an das ein= heimische Gewerbe. Von den Firmen, welche größere Arbeiten ausgeführt, seien genannt: F. Appiani, W. Mark und G. Höchli, welche sich in die Maurerarbeiten teilten. Die Steinhauerarbeiten wurden durch Regli in Waffen und Couni-Röschenz, Rester-Basel und Baster Baugesellschaft ausgeführt. An den Zimmerarbeiten waren besteiligt Preiswerk & Cie., und Drüster; an den Spenglerarbeiten Pflüger, Eisinger und Dornacher, alle in Basel. Die Eindachung hatten V. Zoller und E. Landsrat aus-Die Gipserarbeiten wurden Müller & Vogt und C. Haberthür übertragen; an der Ausführung der Schreinerarbeiten beteiligten sich Frantel & Böllmy, Hiefterer, F. Martin in Basel und Gschwind & Dettwiler in Oberwil. Die Kunstverglasung wurde durch Eichin & Straub ausgeführt. Die Kunsischmiede- und Schlosser-arbeiten wurden an Preiswert Esser & Cie., Vohland & Bar und F. Weißhaupt, Ferd. Better & Kinderer dur Ausführung übertragen. Die Malerarbeiten wurden ausgeführt durch Meyer Söhne, Hornung, Ackermann,

Dannenberger und Gutknecht. Die Planierungsarbeiten wurden Marcolli und die gärtnerischen Anlagen durch St. Kanst Söhne ausgeführt. Die innere dekorative Ausstattung kam durch A. Dettlinger, Altarbauer in Freiburg i. B., zur Ausführung. Bei der Anlage des ganzen Baues wurde der spätere Anschluß eines Vereinsbauses noch in Aussicht genommen.

Bauliches aus St. Gallen. Hierüber entnehmen wir dem "St. Galler Tagblatt": In den letzten Bochen ist an den noch im Entstehen begriffenen Bauten in der Stadt St. Gallen mit aller Kraft gearbeitet worden, denn siberall will man noch vor Beginn des eigentlichen Binters das Dach aufsehen. Beim Bahnhof ist das bereits geschehen; nun folgt auch der Post neu bau nach, und es haben droben auf dem gewaltigen Dachboden die Maurer usw. den Zimmerleuten Platz zu machen. Erfreulich ist, daß trotz des nassen Sommers auch beim Postneubau der Bautermin in so vorbildicher Beise einzgehalten werden konnte, ein Beweis, daß von setten der Bauunternehmer und der Bauteitung mit Umsicht und unter Zuhilsenahme der modernsten technischen Hilfsemittel gearbeitet wurde.

Auch beim Hotelneubau "Hirschen" wird in biesen Tagen der Dachstuhl aufgesett, wobei sich zeigt, daß hier zusammen mit dem "Möhrli" ein ästhetisch recht wirksamer Baublock geschaffen wird. Der Geschäfts-neubau Flügel & Rutishauser, der einen imponierenden Eingang zur Kugel- und zur Brühlgasse schafft, ist ebenfalls seit einigen Tagen unter Dach. In allen diesen Bauten wird es nun möglich werden, daß auchden Winter über im Innern des Gebäudes gearbeitet werten fann.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß unser Perssonenbahnhof mit seinen drei Bahnsteigen voraussssichtlich doch in einem einzigen Bogen, der Tragständer auf den Bahnsteigen unnötig macht, überdeckt wird. Zwischen dem neuen Personenbahnhosgebäude und dem alten Aufnahmegebäude wird ein masswer Verbindungsgang, eine kleine Halle, errichtet werden, während früher nur eine eiserne Überdachung vorgesehen war. Der Schmalspurbahnhof, der westlich neben den Postneubau zu stehen kommt, ist ebenfalls in Angriff genommen worden, wenigstens wurde mit den Erdarbeiten begonnen, die im Laufe der nächsten Wochen beendigt werden sollen, sodaß im Laufe des Winters die Fundamentierungsarbeiten durchgeführt werden können.



für Gas, Benzin, Petrol.

Rohöl-Motoren

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart. Absolut betriebssicher. Keine Schnelläufer.

Type A J 3 5—6 8—12 300 Touren Fr. 850.— 1120.— 1350.— 2500.—

Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung.
Vermietung von Motoren. Elektrische Lichtanlagen

Kompl. Anlagen für 20-30 Lampen 35-40 Lampen Fr. 430.— Fr. 600.—

Verlangen Sie Katalog B gratis.

2696

Emil Böhny, Zürich I Löwenstrasse 39, b. Löwenplatz, nächst Hauptbahnhof.

Bauliches aus Chur (Graubunden) Dem Großen Stadtrat wurde vom Kleinen Stadtrat ein Gefuch betreffend Bobenerwerb zu Bauzweden in der städtischen Quader vorgelegt. Das Gebäude welches dort erstellt werden soll, hat als Ausstellungsgebaude für die bündnerische Hotellerie zu dienen. Indem durch die Genehmigung des Bebauungsplanes des obern Quader weitere Bodenverkäufe ftatthaben werden, stellt der Kleine Stadtrat für die ganze Bebauung sogen. Baunormalien auf betr. Höhe der Häuser, daß keine lärmenden Gewerbebetriebe und ebenso kein Birtschaftsbetrieb zugelassen werden. Auch mit Bezug auf die Afthetit der Gebaude behalt fich der Rleine Stadt rat das Bestimmungsrecht vor. Die ganze überbauung der obern Quader foll ein villenartiges Aussehen bekommen. Die vorgeschlagenen Baunormalien wurden mit kleiner Abanderung angenommen und dem Kleinen Stadtrat die Rompetenz zugesprochen, nach diesen Grundsätzen weitere Berfäufe vorzunehmen. Gegenwärtig handelt es sich um einen Bodenverkauf von 1100 m². Der Preis hiefür ist auf Fr. 25 per Quadratmeter angesetzt und genehmigt worden.

Uber die Schanielabachforrettion in Dalvazza (Graubunden) wird berichtet: Die Drahtseilbahn des Bauunternehmers Bettinaglio Pany-Dalvassa funktioniert gut. Täglich gleiten eine Menge der behauenen Granite zu Tal und fügen sich im Bette des Schanielabaches zur festen Sohle. Die Arbeit macht den Eindruck unbedingter Solidität. Tatfächlich hat die Pflästerung, trokdem sie nur flückweise erstellt war und nirgends von einem Ufer zum andern reichte, dem diesjährigen Hochwasser getrott. Auch fein Stein der frei im Bachbett anliegenden Sohlenparzellen hat sich gelöst. Nachdem ein ftarkes Wuhr auf der linken Talseite gegenüber der Einmundung des Schanielabaches, die Landquart in ein enges Bett zwingt, so daß ihre ganze Stoßfraft auf die Schuttmaffen des Schanielabaches wirken muß, erscheint auch die Gefahr einer Auffüllung als vollständig beseitigt.

Rirchenrenovation in Zofingen (Aargau). Die Bauarbeiten find, soweit fie die Maurer- und Steinhauerei betreffen, an der Stadtfirche beendigt worden. Die 21rbeiter bekundeten das durch das Aufhissen einer weißen Kahne. Die Renovation war eine weitfassende und hat viel Unvorhergesehenes mit sich gebracht. Sie murde famt der Bloslegung der Kripta von der Baufirma Büchi, Granicher & Cie. in Bofingen durchgeführt. Die Umbauten machten auch nach funfttechnischer Sinsicht große Anforderungen. Die Arbeitszeit nahm nahezu zwei Jahre in Anspruch. Die Kirche ist bereits jetzt leichter erheizbar als früher und infolge des bessern hermetischen Verschlusses kann auch eine höhere Temperatur erzielt Die Wappenscheiben bilden einen prächtigen Schmuck in den dekorativ fonst armen Räumen. folgt noch die Renovation des Turmes und die Erneuerung der gebrochenen Glocke. Jedenfalls hat man nach Jahren noch mit der Wiederherstellung des gesamten Gotteshauses zu tun. Der Zustand der Stadtfirche war leider ein viel schlimmerer als die Expertise bei der Übergabe durch den Staat festgestellt hat.

Bauwesen in Romanshorn. (*Korr.) Romanshorn bekommt ein neues Bankgebäude. Direkt gegenüber dem Bahnhof steht das stattliche Gebäude, in welchem Post und Telegraph und die hiefige Filiale der Hypothekendank untergebracht sind. Der Bau ist eine markige Zierde für unser Dorf. Die Filiale der Kantonalbank ist bisher in einem Privathaus an der Bankstraße installiert, in welchem auch das Postzollamt mit seinem ungemein regen Betried sich tummelt (buchstäblich!). Der Plan, für die wichtige Zweiganstalt der Kantonalbank ein eigenes zweckmäßiges und zugleich würdiges Heim zu schaffen, besteht schon lange und enkspringt einem wirklichen Bedürsnis. Nun soll er verswirklicht werden. Die Konkurrenz zur Erlangung von Plänen ist ausgeschrieben und es können sich daran alle im Thurgau niedergelassenen Architekten und die Thurgauer Architekten in der Schweiz beteiligen. Die Eingabefrist läuft die 15. Januar 1913.

Bekanntlich hat sich lettes Frühjahr in Romanshorn eine Baugenoffenschaft des Verkehrspersonals gebildet, die ihre Ziele energisch verfolgte. Zwei Rolonien von Ein- und Zweifamilienhäusern sind geplant, der Boden ist angekauft und die Plankonkurrenz durchgeführt. Bon vier Architetten sind Plane eingereicht worden, die von der Jury, bestehend aus den Berren Architekt Brenner in Frauenfeld und Stadtbaumeifter M. Müller in St. Gallen (Mitglied der Jury für ein neues Bundesgerichtsgebäude in Laufanne) eingehend geprüft worden find, mit dem Ergebniffe, daß der erfte Breis Fr. 350 Herrn Architekt D. Mörikofer in Romanshorn, der zweite Preis Fr. 200 Herrn Architekt Ruhn in Arbon zuerkannt wurden. Dieses Urteil des Preisgerichtes ift nun der Baugenossenschaftsversammlung gutgeheißen worden, und es wird nun in Rurze mit den Bauten begonnen werden.

Da auch die weitherum aufs beste renommierte und großzügig arbeitende Bausirma Viktor Konrad. Kesselring dahier neuerdings eine Keihe von Keubauten in Angriff nimmt und man überall in den Keuguartieren Bauvisiere entstehen sieht, wird das Baugewerbe in Komanshorn für lange Zeit hinaus einen üppig florierenden Geschäftsgang vor sich haben.

Dies umso mehr, als auch der Bahnhof-Ausbau auch noch für das ganze Jahr 1913 Arbeitskräfte und Material in enormen Mengen beanspruchen wird. Die Gefamtkosten für die noch auszuführenden Bauten (die bereits abgeschlossenen nicht mitgerechnet) sind auf Fr. 1,479,000 veranschlagt und davon sollen bis Ende 1913 Arbeiten im Kostenbetrage von Franken 620,000 ausgeführt werden. Im äußern füdlichen Rangierbahnhof sind die Vorarbeiten für die auf Fr. 310,000 devisierte Geleiseerweiterungen bereits im Gange (Ausfüllungen, Ablaufhügel, Fundamente für eine neue Nachbrücke). Im kommenden Jahre sollen hiefür Fr. 160,000 ausgegeben werden. Die alte Lagerhausverwaltungsbaracke am Hafen soll zum Teil umgebaut werden, zum Teil einem neuen Transitpostgebäude Plat machen, das sowohl mit dem Bahnhof-Geleiseanschluß als auch mit Dampferlandungsstellen Rollwagengeleiseverbindung erhalten soll, um den oft ins Riesen= hafte anwachsenden Postkollisverkehr mit Umlad 2c. raich und prompt bewältigen zu können. Das Büdget der Bundesbahnen sieht hiefür Fr. 284,000 vor, wobon Fr. 150,000 im nächsten Jahre ausgegeben werden sollen. Von den auf Franken 388,000 voranschlagten Rosten der neu zu erstellenden großartigen elektrischen Zentralweichenanlage find Fr. 100,000 pro 1913 büdgetiert; die dafür nötigen 300 Zentner Kabel im Werte von Fr. 23,000 sind bereits eingetroffen und der Hauptapparat ist beim Fahrdienstbüro im Personenbahnhof auch schon aufgestellt. Bei der Trajektanstalt und den Lagerhaufern werden ausgedehnte neue Geleiseanlagen im Rostenvoranschlage von Fr. 497,000 erstellt und zwar für Fr. 216,000 im kommenden Jahre. Wie viel die bereits vollendeten Bahnhofumbauten (neue Zollhalle, neue Hallendächer, Renovation des Aufnahmsgebäudes und die noch im Bau begriffenen Büroverlegungen) gekoftet haben und noch kosten werden, entzieht sich momentan unserer Kenntnis. — Alles in allem aber mögen schon diese baulichen Erweiterungen des Bahnhofes von der

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Corborol

Gegründet 1728

Riemenfabrik

3558 **a**

Alt bewährte la Qualität Treibriemen

mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

großen Vehrkehrsbedeutung des Platzes Romanshorn zeugen.

Bau der Gartenstadt "Sonnenhof" in Romanshorn. (Korr.) In Romanshorn, dem großen aufblühenden Bodenseedorfe ift eine neue Wohnkolonie im Enistehen begriffen, die der Initiative eines Einzelnen zu verdanken ift. Berr Baumeifter B. Konrad Reffelring in Romanshorn ift der Schöpfer dieses sogen. Sonnenhofquartiers. Ein großes Areal wird nach den neuesten Prinzipien der Gartenstadtbewegung mit zirka 30 Ginfamilienhäusern bebaut, einzelstehende oder zu Gruppen von 2 und 3 Häufern vereinigt. Zwei Gruppen von je 3 Gebäuden sind bereits fertig gestellt und zeigen in ihrer gediegenen, sachlich einfachen, dabei aber höchst gefälligen Ausführung, was wir von der ganzen Anlage noch zu erwarten haben. Die Häuser enthalten Waschküche und Haushaltkeller im Untergeschoß, Rüche, Wohnzimmer und Nebenstube im Erdgeschoß und drei Zimmer mit Balfon oder Veranda im 1. Stock. Der Dachstock bietet Raum zum Baschetrocknen 2c. Der Ausbau ist gut und solid und jedes Haus hat einen schön angelegten Garten mit hubscher Ginfriedigung. Der Mittelpunkt der ganzen Anlage bildet ein großer mit Bäumen eingefaßter Spielplat mit flottem laufendem Brunnen. Dabei ift der Preis eines folchen Eigenheims äußerst mäßig, die sechs bis jest erstellten Häuser kosten jedes 14,000 Franken. Die Wohnkolonie, neben der neuen evangelischen Kirche in relativ geringer Entfernung vom Bahnhof, in freundlicher Gegend mit Ausblick auf das Alpsteingebiet gelegen, wird im Dorfbild einen höchft achtenswerten Moment bedeuten und es ware fehr zu wünschen, daß dieses Unternehmen des allzeit tatfräftigen, vom schönsten Wollen geleiteten Schöpfers auch anderswo viele Nachahmung finden würde.

Teisiniche Straßenbauprojekte. Die Regierung beantragt dem Großen Kat, einen Beitrag von 75% der Kosten für die Korrektion und Verbreiterung der Staatskraße Magadino-italienische Grenze (auf dem linken User des Langensees) zum Anschlusse an die prächtige italienische Straße Luino-Grenze, die bald vollendet werden dürste, zu gewähren.

dentrale Warmwasserversorgung im Einfamilienhaus.

Von A. Rieger, Zürich.

Es dürfte sich erübrigen, die Notwendigkeit der Erstellung von Warmwasseranlagen in dem besseren Einstamilienhaus näher zu besprechen. Wie die Zentrals

heizung heute nicht mehr zu umgehen ist, ist auch die zentrale Warmwasserversorgung eine zu erfüllende Bedingung, sollen wir einen modernen Bau haben.

Es ift aber vielfach der Streit, ob die Warmmafferversorgung nur von der Verfeuerung fester Brennstoffe bedient werden foll, oder aber, ob man auch das Bas verwendet, wenn diefer Beigftoff jur Berfügung fteht. Besonders seitens der Firmen, welche Beizungsanlagen als Spezialität erftellen, wird die Gasfeuerung befämpft, leider oft nicht in objektiver Art. Es ift verzeihlich, wenn sich eine Firma deswegen gegen die Gasapparate stellt, weil fie nicht haben will, daß ihre sonst gut er= ftellte Heizungsanlage durch die Einschaltung eines minderwertigen Gasapparates gefährdet werden foll. Diese Fälle stehen nicht vereinzelt da. Doch kann sich jede Heizungsfirma gegen solche Vorkommnisse schützen und braucht fie sich nicht positiv der Berwendung des Gases als Beigftoff zu verschließen. Dem modernen Beizungsingenieur wird es auch ohne weiteres flar fein, daß er die Gasinduftrie nicht mehr beiseite schieben fann und er wird sich wohl oder übel damit befaffen muffen, will er nicht ber Ginseitigkeit verfallen.

Der Warmwafferverbrauch ift nun zu kälterer Jahreszeit ein größerer als im Sommer. Darum ift man bebacht, mit der Zentralheizungsanlage auch gleichzeitig eine an diese angeschlossene Warmwasserversorgung zu erstellen. Es ift, wenn nicht ein separater Keffel hierfür aufgestellt wird, natürlich darauf zu achten, daß auch der Heizkeffel für beide Fälle ausrei.cht Im Sommer nun aber fann das Gas als wertvolle Silfe einfreten und ift es daher angezeigt, die beiden Feuerungen zweckmäßig zu vereinigen. Es laffen fich für die Gasfeuerung zweierlei Wege beschreiten. Entweder verbindet man den Warmwafferbehälter mit einem Gasapparat, welcher im Sommer die Dienste des Beizkeffels automatisch beforgt, oder aber, man verbindet das Rohrsnstem mit dem Gasofen und schaltet die Beizungsanlage ganz oder teilweise aus

Warmwafferanlagen, die durch einen Boiler bedient werden, laffen sich nun in manchen Fällen nicht so leicht in der letten Weise vereinigen. Es kommt dies daher, daß die Gasautomaten meist unter höherem Druck arbeiten, als die Boileranlagen selbst. Dann wünscht man viels